

von München aus in die Alpen, nach Italien, Nordfrankreich und Holland führten, kehrte er erst 1839<sup>76</sup> nach Hamburg zurück.

Hier reussierte Vollmer vor allem – wie Rumohr prophezeit hatte – als Marinemaler, und schon das 1835-1852 erschienene Naglersche Künstlerlexikon wies ihm „einen Rang unter den grössten Seemalern unserer Zeit“ an<sup>77</sup>. In Thieme-Beckers großem Künstlerlexikon (1907-1950), das seit 1923 von einem Enkel des Malers, Professor Hans Vollmer, herausgegeben wurde, wird darüber hinaus betont, daß Adolph Vollmer dem „frühen malerischen Realismus in Hamburg“, anders als etwa der spätere Morgenstern, „bis zuletzt treu geblieben“ ist<sup>78</sup>.

Und darf in diesem Zusammenhang nicht wenigstens die Hoffnung geäußert werden, daß die Verantwortlichen der Hamburger Kunsthalle

76 Da eine Biographie bzw. ein Oeuvreverzeichnis von Vollmer fehlen, ergeben sich wiederholt Unklarheiten: Wenn Vollmer – wie allgemein angenommen wird – erst 1839 nach Hamburg zurückkehrte, sind die auf 1836 und 1837 datierten Seestücke (Hamburger Kat. (wie Anm. 40), S. 352 u. Privatbesitz) mit großer Wahrscheinlichkeit in Holland entstanden und nicht, wie im Lübecker Kat. (wie Anm. 5) S. 163 (Abb. S. 137) vom letzteren gesagt wird, in Hamburg. Es fragt sich in diesem Zusammenhang auch, ob die großartige Ölskizze (Hamburger Kat., S. 353), die von Ulrich Pietsch und Gerhard Gerken im Lübecker Kat. S. 26 und S. 163 so einfühlsam beschrieben wird, wirklich das Elbufer darstellt und nicht vielmehr eine holländische Küste (Abb. im Lübecker Kat. S. 138). Zu Recht verweist übrigens Gerken auf die Nähe zu Arbeiten Boningtons († 1828).

77 S. Anm. 75. Dagegen konstatiert Gustav Pauli, Die Hamburger Maler der guten alten Zeit. München 1925. S. 99-100., angesichts der späteren Arbeiten Vollmers „einen fast erschreckenden Niedergang“.

78 Thieme-Becker, Lexikon der bildenden Künstler, Nachdruck 1992, Bd. 33/34, S. 527. – Während übrigens das Künstler-Lexikon von Müller-Singer 1922 als Todesort des am 12.2.1875 verstorbenen blinden Malers Hamburg angibt, wird in dem von seinem Enkel Hans Vollmer herausgegebenen Band des Thieme-Becker ohne jeden Zusatz „Friedrichsberg“ genannt, welche Ortsangabe sich auf die Hamburger Landesirrenanstalt gleichen Namens bezieht und auch im Hamburger Sterberegister als „Ort des Sterbefalles“ eingetragen ist. (StA Hbg., Zivilstandsamt C 169.) In der ebenfalls erhaltenen Todesbescheinigung vermerkt der Friedrichsberger Arzt Dr. Reye unter „Krankheit“: Schwachsinn infolge eines Schlaganfalles („Dementia ex Apoplexia“). Offensichtlich befand sich Vollmer seit dem 8.12.1874 in Friedrichsberg, da Dr. Reye angibt, ihn seit dieser Zeit behandelt zu haben (StA Hbg., Gesundheitsbehörde – Todesbescheinigungen, 1875, Nr. 939). – Das Sterberegister enthält weitere, bislang unbekannte Daten, so den Namen seiner Frau: Julie Natalie geb. de la Camp, wohnhaft in Hamburg-St. Georg, Stiftstr. 5-6. Die Zahl der noch unmündigen Kinder wird mit 3 angegeben, ein 25jähriger Sohn, Dr. phil. Adolph Vollmer, vertritt die Familie. Der Hamburger Bürgerbrief des Malers ist auf den 17.9.1841 datiert.